

**NIKE**

Nationale Informationsstelle zum KULTURERBE  
Centre national d'information sur le PATRIMOINE CULTUREL  
Centro nazionale d'informazione sul PATRIMONIO CULTURALE

[www.nike-kulturerbe.ch](http://www.nike-kulturerbe.ch)



PATRIMOINE2018  
KULTURERBE2018  
PATRIMONIO2018  
PATRIMONI2018

# PATRIMOINE2018  
KULTURERBE2018  
PATRIMONIO2018  
PATRIMONI2018

1. | 2. 9. 2018  
8. | 9. 9. 2018  
15. | 16. 9. 2018  
22. | 23. 9. 2018

**hereinspaziert.ch**  
**venezvisiter.ch**

 Europäische Tage des Denkmals | **Ohne Grenzen**  
Journées européennes du patrimoine | **Sans frontières**  
Giornate europee del patrimonio | **Senza frontiere**  
Dis europeics dal patrimoni | **Senza cunfins**

**Lancierung der 25. Europäischen Tage des Denkmals  
«Ohne Grenzen»  
Donnerstag, 23.8.2018 um 9.30 Uhr  
in Freiburg, auf dem Areal der ehemaligen Brauerei Cardinal,  
der heutigen blueFACTORY**



Europäische Tage des Denkmals | **Ohne Grenzen**  
Journées européennes du patrimoine | **Sans frontières**  
Giornate europee del patrimonio | **Senza frontiere**  
Dis europeics dal patrimoni | **Senza cunfins**

**2018**



**Lancierung der 25. Europäischen Tage des Denkmals «Ohne Grenzen»  
Donnerstag, 23.8.2018 um 9.30 Uhr  
in Freiburg, auf dem Areal der ehemaligen Brauerei Cardinal,  
der heutigen blueFACTORY**

	<b>Beilage</b>
<b>Programm</b> Lancierung 2018	1
 <b>Ansprache</b>	
Christine Bulliard-Marbach, Nationalrätin, Präsidentin WBK-N, Vorstandsmitglied von Domus Antiqua Helvetica	2
Jaques Boschung, Verwaltungsratspräsident der blueFACTORY AG	3
Jean-François Steiert, Staatsrat des Kantons Freiburg, Präsident der NIKE	4
Florinel Radu, Leiter Institut TRANSFORM, Hochschule für Technik und Architektur Freiburg	5
Stanislas Rück, Denkmalpfleger des Kantons Freiburg	6
 <b>Musik</b>	
Elina Duni	7
 <b>Medienmitteilung</b> 13.08.2018	 8
 <b>Weitere Beilagen</b>	
Kurzporträt der NIKE	
Nationale Programmbroschüre 2018	
Flyer Europäische Tage des Denkmals 2018	
NIKE Bulletin 01/2018	



## Programm

Ab 09.30 Uhr	<b>Treffpunkt und Empfang</b> der Gäste beim Eingang der blueFACTORY
Ab 10.00 Uhr	<b>Begrüssung und Ansprachen</b> im Malz-Silo – 10. Obergeschoss (kein Lift)  <b>Christine Bulliard-Marbach</b> , Nationalrätin, Präsidentin WBK-N, Vorstandsmitglied von Domus Antiqua Helvetica <b>Jaques Boschung</b> , Verwaltungsratspräsident der blueFACTORY AG <b>Jean-François Steiert</b> , Staatsrat des Kantons Freiburg, Präsident der NIKE <b>Florinel Radu</b> , Leiter Institut TRANSFORM, Hochschule für Technik und Architektur Freiburg <b>Stanislas Rück</b> , Denkmalpfleger des Kantons Freiburg
11.00 Uhr	<b>Führung auf dem Areal der blueFACTORY</b>  <b>Stanislas Rück</b> , Denkmalpfleger des Kantons Freiburg (französisch) <b>Christoph Allenspach</b> , Zürcher Hochschule der Künste, Denkmalpflege Kanton Freiburg (deutsch)
Ca. 12.00 Uhr	<b>Apéro dînatoire</b> in der Cantine éphémère <i>Les Menteurs</i> auf dem Areal
Musik	<b>Elina Duni</b> , Gesang und Gitarre



## **Ansprache von Frau Christine Bulliard-Marbach, Nationalrätin (CVP) des Kantons Freiburg**

Es ist mir eine grosse Freude, Sie heute in der blueFACTORY zur Lancierung der Europäischen Tage des Denkmals 2018, welche an vier Wochenenden diesen September stattfinden, begrüssen zu dürfen.

Zu den Denkmaltagen ist die Bevölkerung eingeladen, an rund tausend kostenfreien Veranstaltungen teilzunehmen und das kulturelle Erbe der Schweiz zu entdecken. Insbesondere werden für die Besuchenden historische Gebäude geöffnet, welche normalerweise nicht öffentlich zugänglich sind.

Die Bedeutung des baukulturellen Erbes, welches nur einen Teil des gesamten kulturellen Erbes ausmacht, ist heute in der Schweiz und in Europa weitgehend anerkannt. Die Unterzeichnung der Deklaration von Davos, welche diesen Januar von den Kulturministern der Mitgliedstaaten des Europäischen Kulturabkommens unterzeichnet wurde, bestätigt dies. Regierungen arbeiten in der UNESCO, dem Europarat, der Europäischen Kommission und weiteren Organisationen zusammen, um die Denkmäler, welche unsere Vergangenheit und unser kulturelles Erbe repräsentieren, zu schützen und diese in Wert zu setzen.

Als Nationalrätin habe ich im März eine Interpellation eingereicht, um vom Bundesrat zu erfahren, welche konkreten Massnahmen er vorsieht, um die Fortschritte der Erklärung von Davos zu bewerten. Der Bundesrat hat mir zugesichert, dass die Unterzeichner der Erklärung von Davos sich innerhalb von höchstens 10 Jahren wieder treffen werden, um die erzielten Fortschritte zu diskutieren.

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats, deren Präsidium ich innehabe, hat ebenfalls den Schutz und die Inwertsetzung der qualitätvollen Baukultur als prioritär bezeichnet. Besonders wichtig ist dabei, die Definition der Kriterien, welche der Identifikation von schützenswerten Bauten ermöglichen. Zurzeit laufen Hearings zu diesem Thema.

Selbstverständlich dürfen die Wichtigkeit des baukulturellen Erbes und dessen Schutz nicht ausblenden, dass unsere Gesellschaft Tag für Tag in unmittelbarer Nähe dieser Bauten lebt. Diesbezüglich stelle ich fest, dass das europäische Kulturerbejahr ein höchst bedeutungsvolles Motto gewählt hat: «Unser Erbe: Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft». Es gilt also die Interessen sorgfältig gegeneinander abzuwägen: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Zwischen Erhaltung und Entwicklung. Das Beispiel der blueFACTORY zeigt dieses Spannungsfeld zwischen Erhaltung und Entwicklung auf eine eklatante Art und Weise. Das Eine darf das Andere nicht verhindern – stattdessen müssen innovative Lösungen gesucht werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten dieses Projekts herzlich bedanken. Dank Ihres Engagements werden die Schweizerinnen und Schweizer im September die Möglichkeit bekommen, ihr reiches Erbe zu bestaunen und darin Kraft zu schöpfen.

***Es gilt das gesprochene Wort.***

### **Christine Bulliard-Marbach**

Christine Bulliard-Marbach wurde 1959 in Bern geboren. Die ausgebildete Primarlehrerin und Leiterin eines Landwirtschaftsbetriebs ist seit Dezember 2011 Nationalrätin (CVP) des Kantons Freiburg. Im Parlament präsidiert sie die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur und ist Mitglied der Begnadigungskommission. Zudem ist sie Präsidentin der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete. 1996 wurde sie in den Gemeinderat von Ueberstorf (FR) gewählt und war von 2006 bis 2016 Gemeindepräsidentin. Von 2001 bis 2011 gehörte sie dem Grossen Rat des Kantons Freiburg an.



## **Begrüssung durch Herrn Jacques Boschung, Verwaltungspräsident der blueFACTORY**

Die Produktionsstätte der Bierbrauerei Cardinal wurde zwischen 1900 und 1906 in einem für Schweizer Verhältnisse avantgardistischen Stil erbaut, nach dem Vorbild von europäischen und amerikanischen Bierbrauerei-Betrieben. Der Standort wurde wegen der Nähe zum Bahnhof gewählt.

Die ersten Gebäude der Brauerei wurden vom Zürcher Architekten Rudolf Peter Tappolet und vom Bauingenieur Henri Blancpain entwickelt und realisiert. Eine der grossen Stärken Freiburgs wird dabei deutlich: Der Architekt aus Zürich, der Ingenieur aus der Westschweiz – dies illustriert die Zweisprachigkeit unseres Kantons und unserer Stadt bestens.

Seit ihrer Erbauung wurde die Brauerei stets umgebaut und erweitert. Die Bierbrauerei Cardinal wurde schnell zum repräsentativen Symbol für den Kanton und die Stadt Freiburg, eine Entwicklung, welche 2010 mit dem Entscheid von Feldschlösschen, den Betrieb im Pérolles einzustellen, ein abruptes Ende fand. Ein Jahr später kauften die Gemeinde und der Kanton Freiburg das Gelände und gründeten danach die blueFACTORY AG. Die blueFACTORY befindet sich seit 2014 in gemeinsamem Besitz von Kanton und Gemeinde. Ein Nutzungsleitbild ergänzt den Aktionärsvertrag.

Welches sind die Ziele der blueFactory für die kommenden Jahre? Was kann hier erreicht werden? 30 Start-ups und 4 Technologieplattformen haben sich bereits niedergelassen, mehr als 250 Leute arbeiten täglich vor Ort. Die bluefactory befindet sich im Herzen einer mittelgrossen Stadt und ist in weniger als 10 Gehminuten vom Bahnhof Freiburg entfernt, der an einer Fernverkehrslinie der SBB liegt. Die blueFACTORY besitzt das Potential sich zu einer wichtigen Akteurin bei der Gestaltung und Definition der Lebenswelt der zukünftigen Bürgerinnen und Bürger unseres Kantons, ja sogar unseres Landes zu werden. Wir werden ein Innovationsquartier entwickeln, mit geringen CO<sub>2</sub>-Emissionen und einem überzeugenden Mobilitätskonzept, welches für Start-ups und KMUs als Standort sehr attraktiv sein wird. Wir werden zudem Rahmenbedingungen schaffen, welche die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Nutzern auf dem Gelände fördern soll.

Unser Ziel, aus der blueFACTORY eine wichtige Akteurin in der Lebensgestaltung der zukünftigen Bürgerinnen und Bürger zu machen, soll Schritt für Schritt konkretisiert und umgesetzt werden.

***Es gilt das gesprochene Wort.***

### **Jacques Boschung**

Seine berufliche Laufbahn begann Jacques Boschung bei Compaq Computer (heute HP), wo er im Verkauf und Management tätig war. Danach arbeitete er bei IBM im Direktorium der Schweizer Abteilung. Zudem leitete er als Generaldirektor ein Start-up, welches Optimierungslösungen für die Pharma- und Ernährungsindustrie entwickelte. Seit 2004 ist er bei Dell-EMC tätig, wo er über die Jahre verschiedene Leitungsfunktionen innehatte: Schweizer Direktor, Vizepräsident für Osteuropa und aktuell Senior Vice President Alliances & Telco für Europa, den mittleren Orient und Afrika. Am 1. Dezember dieses Jahres wird Jacques Boschung seine neue Stelle als Mitglied der SBB Konzernleitung und als neuer Leiter von SBB Infrastruktur antreten. Seit dem 27. Juni dieses Jahres ist er Verwaltungspräsident der blueFACTORY AG. Jacques Boschung ist diplomierte(r) Physiker EPFL/Universität de Lausanne.



## **Ansprache von Herrn Jean-François Steiert, Staatsrat und Präsident der NIKE**

«Ohne Grenzen» lautet das Motto der diesjährigen Europäischen Tage des Denkmals in der Schweiz. Und Sie haben, um an die Lancierung dieses Anlasses zu kommen, bereits etliche Grenzen überwunden – reale und kulturelle: Zum Beispiel den Röstigraben zwischen der Romandie und der Deutschschweiz. Oder die zehn Stockwerke des ehemaligen Malzsilos der Brauerei Cardinal. Zur Belohnung haben Sie dafür von hier aus den grenzenlosen Blick auf die Stadt Freiburg und die Voralpen.

Blickt man gegenwärtig auf die politische Agenda, so fordert das neue Raumplanungsgesetz als zentrales Ziel eine Verdichtung des Siedlungsgebietes mit gleichzeitig hoher Wohnqualität. Die Grenzen, die wir dazu überwinden müssen, liegen teilweise in unseren Köpfen. Hier im Kanton Freiburg sieht der neue kantonale Richtplan unter anderem Verdichtungen prioritär entlang der Bahnachsen sowie den Verzicht auf neue Villenzonen vor. Also keine Spur von Grenzenlosigkeit. Dennoch kann uns das Motto «Ohne Grenzen» auch hier etwas vermitteln.

Zunächst: Grenzenlos heisst nicht ohne Regeln oder Kontrolle. Aber: Wir müssen uns überlegen, was heute individuell an guter Lebensqualität erwartet wird, was diesbezüglich im Interesse der Gesellschaft liegt und wie wir jenseits geistiger Schranken diese Herausforderungen nutzen können, um Grenzen zu überwinden. Nur dann werden die Regeln, die heute schweizweit für Verdichtung sorgen sollen, zu Leitlinien, die kreative Lösungen fördern. Ein wichtiges Instrument bietet dazu das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS, um das Alte mit den Neuen intelligent zu verbinden. Es trägt dazu bei, gewachsene Qualitäten zu erkennen und in die Planung einzubeziehen. Das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) hat zum Ziel die landschaftliche Vielfalt unseres Landes zu erhalten. Mit ISOS und BLN haben wir geeignete Werkzeuge, um unsere wertvollen Landschaften und Orte weiterzuentwickeln und gleichzeitig ihre Qualitäten zu bewahren. Einige sehen die beiden Bundesinventare als unnötige Einschränkungen für unsere gesellschaftliche Entwicklung. Der Mensch braucht aber geschichtliche Bezüge und Räume der Erholung. Wer diese dem Fortschritt opfert, setzt damit ohne Not unsere Wurzeln und damit langfristig den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufs Spiel.

Das Areal der bluefactory, wo wir uns befinden, ist ein gutes Beispiel für das Zusammenspiel und das gegenseitige Beleben von Schutz und Fortschritt: Hier entsteht, in der aktiven Auseinandersetzung mit der Tradition des Ortes und mit seinem Mix aus Wohnen und Arbeiten, etwas Neues und zugleich sehr Zeitgemässes. Die alten Gebäude sind dabei wichtig, sie sind gewissermassen die Falten, die dem Ort sein unverwechselbares Gesicht, seinen Charakter geben. Nur solche gut gestalteten Orte können zu Lieblingsorten der Bevölkerung werden. Ihre Qualitäten entziehen sich indes einem gängigen Nützlichkeitsdenken, ihr Wert lässt sich nicht einfach in Franken und Rappen beziffern wie der Wert eines Renditeobjekts. Wer baukulturellen Mehrwert schaffen will, den auch die nächsten Generationen für schützenswert halten werden, muss bereit sein, auch immaterielle Aspekte in seine Kosten-/Nutzenrechnung einzubeziehen.

Die Denkmaltage ermuntern uns, auch über zeitliche Grenzen hinauszublicken, im Heute das Gestern zu erkennen und daraus das Morgen zu schaffen. Sie laden uns ein, zahlreiche neue Lieblingsorte zu entdecken – und darin Inspirationsquellen für die Zukunft zu suchen.

### ***Es gilt das gesprochene Wort.***

#### **Jean François Steiert**

Seit Dezember 2016 ist er Mitglied der Freiburger Regierung sowie Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektor. Von Haus aus Historiker französischer und deutscher Muttersprache, war er ab 1993 Kommunikationsverantwortlicher, später Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Zwischen 2000 und 2002 wirkte Jean-François Steiert als persönlicher Mitarbeiter der Bildungs-, Kultur- und Jugenddirektorin des Kantons Waadt, bevor er zum Delegierten für interkantonale Angelegenheiten dieses Departements ernannt wurde (2002–2016). Von 2007 bis 2017 vertrat er den Kanton Freiburg im Nationalrat, wo er vor allem in der Bildungs- und Forschungspolitik, der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie in der Umweltpolitik tätig war. Seit März 2013 ist er Präsident der Nationalen Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE.





## **Ansprache von Herrn Florinel Radu, Professor für Architektur, TRANSFORM, HEIA-FR, HES-SO**

Das Projekt smart living lab ist eine gemeinsame Plattform verschiedener Institutionen für inter- und transdisziplinäre Forschung im Bereich der Technologie rund um das Bauen. Seit Anfang 2016 befindet sich das smart living lab auf dem Gelände der blueFactory in Freiburg, wo bis 2020 auch sein eigenes Gebäude, das smart living building errichtet wird. Ein Projekt des smart living lab, zusammen mit unserem Institut TRANSFORM, beschäftigt sich mit architektonischer Qualität und partizipativem Bauen. Seine Forschung gilt vorwiegend der Interaktion zwischen dem Ort und seinen Nutzern in der blueFACTORY.

Der Ort, an dem wir uns befinden, begünstigt den Austausch. Gestern für die Direktion und ihre Gäste rund um das Thema Bier, heute für uns zum Thema Kulturerbe; dabei ist der Ort selber Teil dieses Erbes. Morgen wird er im allerbesten Fall ein öffentlich zugänglicher Ort sein. Der symbolische Ort für die Vergangenheit (Cardinal) kann zum symbolischen Ort der Zukunft (blueFACTORY) werden, wenn es den Planern des künftigen smart living lab-Gebäudes gelingt, für ihn eine innovative Nutzung zu finden. Das Beispiel der ehemaligen Brauerei Cardinal zeigt uns, dass Qualität keine feste Grösse ist, sondern immer wieder neu geschaffen werden muss. Sie resultiert aus der Suche nach dem Zusammenspiel zwischen einem Ort und seiner Materialität, den Empfindungen und seinem Sinn, der aus der gemeinsamen Nutzung entsteht.

Die architektonische Qualität hängt vom Mass ab, wie sehr die künftigen Nutzer der hiesigen Gebäude in den Vordergrund gerückt werden. Dieser Ansatz hat viele Facetten: konstruktive, energetische, technische Fragen sowie solche zur Umwelt. Fundamental ist stets die Ebene der Funktionalität. Die Integration des Gebäudes in ein städtisches Gefüge und in einen spezifischen klimatischen Kontext muss berücksichtigt werden. Finanzielle Zwänge und ästhetische Aspekte schliesslich sind ebenso wichtig. Alle diese Faktoren sind voneinander abhängig, mitunter widersprüchlich. Genau hier müssen kluge Kompromisse gefunden werden.

Es ist sehr rasch deutlich geworden, dass der Schlüssel, um ein Gebäude zu realisieren, das einem Höchstmass an Ansprüchen und Beschränkungen gerecht wird, in der Kommunikation und der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Beteiligten auf allen Ebenen liegt. Das Institut TRANSFORM stellt sich dafür einen neuen Entwurfsprozess vor. Dabei könnte das Pflichtenheft, das einen Wettbewerb begleitet, iterativ gestaltet sein. Die Beteiligten und die künftigen Nutzer könnten so laufend Verbesserungsvorschläge einbringen.

Die Geschichte zeigt, dass Bauen und Kultur in enger Verbindung stehen. Diese Verbindung wird fassbar in der Qualität. Wir spüren sie deutlich und diese Empfindung ermöglicht uns, unserem Leben und unserer Beziehung mit der gebauten und natürlichen Umwelt Sinn zu verleihen.

***Es gilt das gesprochene Wort.***

### **Florinel Radu**

Florinel Radu ist Architekt und Städteplaner (UAUIM Bukarest, 1987) und promovierter Architekturlehrer (UAUIM Bukarest, 2000). Er hat an verschiedenen Hochschulen in Europa unterrichtet (UAUIM Bukarest, EPF Lausanne, Architekturschule von Alghero, Sardinien). Seit 2005 ist er Professor für Architektur am Jointmaster of Architecture (HEIA-FR, HES-SO). Zudem ist er seit 2013 für das Forschungsinstitut TRANSFORM verantwortlich. Er hat verschiedene Projekte im Bereich der angewandten Forschung zur nachhaltigen Architektur und Stadtplanung mit Blick auf die Nutzerinnen und Nutzer durchgeführt.



## **Ansprache von Herrn Stanislas Rück, Denkmalpfleger des Kantons Freiburg**

Warum ist die Graue Halle schön? Von einem Denkmalpfleger gestellt, scheint die Frage unpassend. Doch Schönheit in einem weiteren Sinn vereinigt in sich ein Gleichgewicht verschiedenster Beurteilungskriterien. Sie ist Ausdruck einer Übereinstimmung zwischen Ursprung, Charakter, Bedeutung und sichtbarem Ausdruck eines Objekts, eines Bauwerks oder auch eines Menschen. Inwiefern also entspricht die Graue Halle diesem Schönheitsbegriff?

Während ihres Bestehens wandelte sich die Brauerei Cardinal vom lokalen Betrieb in der Freiburger Altstadt zum nationalen Akteur in nächster Nähe zur Eisenbahn, um schliesslich von einem internationalen Konzern geschluckt zu werden. Mit Chocolat Vilars, nicht weit von hier, und der Schokoladefabrik Cailler in Broc, gehörte Cardinal zu den ersten und wichtigsten Industrieprojekten im Kanton Freiburg. Ein Unternehmen, das überdies sowohl das Territorium als auch alle sozialen Schichten geprägt hat. Die Graue Halle ist gleichzeitig Mittel und Zeugin dieser Entwicklung.

Die Industriebauten, wie wir sie kennen, sind die Umsetzung eines Produktionsprozesses in drei Dimensionen. Im Silo, wo wir uns befinden, beginnt die Bierproduktion, die Graue Halle markiert ihr Ende. Sie ist der Ort, wo das Produkt in Flaschen abgefüllt und zur Auslieferung verladen wurde. Die Funktion definiert das Programm, das Programm die Form. Von der Tragwerkskonstruktion bis zu den verwendeten Materialien – alles folgt dieser klaren Logik, wobei im Falle der Grauen Halle eine beinahe theatralische Inszenierung geschaffen wird.

Das Dach mit seinen Belichtungs- und Belüftungsaufbauten wird urbane Landschaft. Die grosse Halle im Obergeschoss ist eine Kathedrale der Moderne. Frei von Stützen nahm sie die Abfüllanlagen auf, ein wirbelndes Ballett der Flaschen, die in schwindelerregendem Tempo und mit ohrenbetäubendem Lärm gewaschen, gefüllt, verschlossen und etikettiert wurden. Unten befanden sich Lagerräume und Verladezonen für den Versand, geschützt vor der Witterung und perfekt an Schiene und Strasse angebunden. Es war das Königreich der Gabelstapler und Hubwagen.

Damit ist die Graue Halle die analoge Umsetzung in Stahlbeton und Glas von Industriegeschichte, von Produktionsprozessen und von menschlicher Tätigkeit. Sie erzählt davon in ihrer Form, ihrer räumlichen und strukturellen Organisation und in ihrer Materialität. Und genau da stellt sich dieser Eindruck von Schönheit ein von dem Eingangs die Rede war.

Die Digitalisierung hat eben erst begonnen grosse Teile der menschlichen Tätigkeit umzuformen. Wir können nicht wissen, wohin uns diese Reise führen wird. Vielleicht produzieren wir dereinst unsere Flasche Bier samt Inhalt auf unserem 3-D-Drucker? Wer weiss. Aber es wird immer wichtig sein, dass wir an Orte wie die Graue Halle zurückkehren können, um zu verstehen, woher wir kommen.

***Es gilt das gesprochene Wort.***

### **Stanislas Rück**

Stanislas Rück ist im Jahr 1963 in Freiburg geboren, wo er immer noch lebt. Seit März 2013 ist er Denkmalpfleger des Kantons Freiburg. 1990 schloss er das Studium an der ETH Zürich mit dem Architekturdiplom ab. Mit 30 Jahren machte er sich selbstständig und führte in der Zähringerstadt sein eigenes Architekturbüro. Er wurde mit wichtigen Bauvorhaben betraut, wie etwa mit der Restaurierung der Freiburger Kathedrale, für die er seit 2000 zuständig war. Im Jahr 2004 übernahm sein Büro die Restaurierung der Kirche St. Moritz in Freiburg.





### Elina Duni

Geboren 1981 als Tochter einer Schriftstellerin und eines Regisseurs in der albanischen Hauptstadt Tirana, stand Elina Duni mit fünf Jahren erstmals auf einer Bühne. Sie lernte Geige, nahm an Kinderfestivals teil und sang in Radio und TV. Nach dem Ende des kommunistischen Systems zog sie 1992 in die Schweiz, studierte in Genf klassisches Klavier, entdeckte dort aber auch den Jazz für sich. Nach Film-, Theater- und Jazzprojekten in Albanien und der Schweiz studierte sie in Bern Jazzgesang und Komposition, gründete ihr Quartett mit Colin Vallon am Piano, Bänz Oester und dann Patrice Moret am Bass und Norbert Pfammatter am Schlagzeug und begann sich mit Volksliedern ihrer Heimat und anderer Balkanländer auseinanderzusetzen. Heute singt sie diese in eigenen Arrangements, aber in den Originalsprachen und bringt ganz ungewohnte Farben in den Jazz. 2017 ist sie eine der Gewinner\_innen des Schweizer Musikpreises.

### Elina Duni

Née à Tirana, Albanie, en 1981, dans une famille d'artistes, Elina Duni monte sur scène pour la première fois à l'âge de cinq ans et chante pour la Radio et Télévision Nationale ainsi que dans divers Festivals pour Enfants. En 1992, suite à la chute du régime communiste, elle arrive en Suisse et s'installe avec sa mère à Genève où elle étudie le piano classique et découvre le jazz. Après divers projets de musique, de films et de théâtre, elle étudie le chant, la composition et la pédagogie à la Haute Ecole des Arts de Berne, section jazz. En 2005, elle crée le Elina Duni Quartet avec Colin Vallon au piano, Bänz Oester puis Patrice Moret à la basse et Norbert Pfammatter à la batterie, un retour aux sources musicales qui mélange les chants folkloriques des Balkans au jazz. En 2017, elle est l'une des lauréates du Prix Suisse de la Musique.



Medienmitteilung, 13. August 2018

## Kulturerbe verbindet

**Weder Pass noch Visum sind nötig, um bei den 25. Europäischen Tagen des Denkmals in der Schweiz zum Thema «Ohne Grenzen» dabei zu sein. Wer im September die Reise wagt, gewinnt Einblicke hinter die Kulissen wertvoller Bauten und in die Arbeit von Denkmalpflegerinnen, Archäologen oder Restauratorinnen. Rund tausend kostenlose Veranstaltungen in der ganzen Schweiz laden zum Entdecken ein. Seit einem Vierteljahrhundert machen die Denkmaltage Kulturerbe für alle zugänglich und zeigen dessen Bedeutung für die Gesellschaft.**

Die Europäischen Tage des Denkmals weisen zu ihrem Jubiläum im Europäischen Kulturerbejahr 2018 ein spezielles Format auf: Sie finden nicht wie gewohnt an einem, sondern gleich an vier Wochenenden vom 1. bis am 23. September statt. Das Thema «Ohne Grenzen» ist Programm: Jeweils eine Region präsentiert ihr kulturelles Erbe und lädt Nachbarn aus dem In- und Ausland zu einem Besuch ein. Dabei sollen Grenzen nicht nur geographisch, sondern auch sprachlich, chronologisch, materiell oder sozial überschritten werden.

Die Schweiz ist stark durch lokale Eigenheiten geprägt: Dialekte, Landschaften, Baustile und Bräuche sind aus unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsweisen entstanden. Dieses Kulturerbe ist fest in der Gegenwart und der Gesellschaft verankert: Markante Gebäude und intakte Landschaften bieten Orientierung, machen eine Gegend vertraut, einen Wohnort lebenswert. Traditionen, Geschichten und Musik können Menschen zu einer Gemeinschaft verbinden und Identität stiften.

An über 350 Orten in der ganzen Schweiz zeigen vom Kulturerbe begeisterte Fachleute und Freiwillige dem Publikum, was Bauten, Fundstätten, Landschaften und Traditionen auszeichnet und was diese für sie bedeuten. Vom Genfer Flughafen über Luzerner Betonkirchen bis zu Konzerten im Kraftwerk und Jodelkursen: Angesichts der Vielfalt der Veranstaltungen wird schnell klar – *das* Kulturerbe gibt es nicht. Jeder Mensch versteht etwas anderes darunter. Was Kulturerbe ist, was es der Gesellschaft bringt und was es uns wert ist, muss verhandelt werden. Die Europäischen Tage des Denkmals 2018 bieten Raum für diese Diskussion und ermöglichen inspirierende Erlebnisse und Begegnungen.

Die Lancierung der 25. Europäischen Tage des Denkmals in der Schweiz findet am Donnerstag, 23.8.2018 von 9.30 bis 13 Uhr in Freiburg, auf dem Areal der ehemaligen Brauerei Cardinal statt. Sie sind herzlich eingeladen. Um Anmeldung wird gebeten:

[www.nike-kulturerbe.ch/lancement/](http://www.nike-kulturerbe.ch/lancement/)

### Ohne Grenzen: vier Wochenenden, vier Regionen

Die Europäischen Tage des Denkmals 2018 finden einmalig an vier Wochenenden im September statt, eingeteilt in folgende Regionen. Die Verteilung über den ganzen Monat gibt die Gelegenheit, Kantons- und Regionsgrenzen zu überschreiten und die Vielfalt des Kulturerbes zu erleben.

1./2. September 2018	8./9. September 2018	15./16. September 2018	22./23. September 2018
Bern Freiburg Genf Jura Neuenburg Waadt Wallis	Graubünden Luzern Nidwalden Obwalden Solothurn Schwyz Tessin Uri Zug	Appenzell Ausserrhoden Appenzell Innerrhoden Glarus Schaffhausen St. Gallen Thurgau Zürich Fürstentum Liechtenstein	Aargau Basel-Landschaft Basel-Stadt

### Zu den Europäischen Tagen des Denkmals

Im September 1994, vor 25 Jahren, wurde die europäische Initiative in die Schweiz gebracht. Seither sind die Europäischen Tage des Denkmals zum festen Bestandteil der Schweizer Kulturlandschaft geworden. Sie verschaffen einem breiten Publikum gratis Zutritt zu historisch bedeutenden Bauten und zeigen, welches Know-how hinter deren Erhaltung steckt. Die Europäischen Tage des Denkmals finden in 50 europäischen Ländern statt. Bis zu 20 Mio. Menschen nehmen europaweit an der Veranstaltung teil. Am Schweizer Programm sind die Fachstellen für Denkmalpflege und Archäologie sowie zahlreiche weitere im Bereich Kulturerbe engagierte Institutionen und Private beteiligt. Die Denkmaltage stehen unter dem Patronat von Bundespräsident Alain Berset. Sie werden von der Nationalen Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE koordiniert. Durchführbar werden die Europäischen Tage des Denkmals in der Schweiz dank der namhaften Beiträge vom Bundesamt für Kultur BAK, der Schweizerischen Stiftung Pro Patria und der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW. Partner sind 2018 der Bund Schweizer Architekten BSA, die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA, die Schweizerische UNESCO-Kommission, der Schweizerische Verband für Konservierung und Restaurierung SKR und der Verband historischer Eisenbahnen Schweiz HECH. Die Ausgabe 2018 der Denkmaltage wird ebenfalls unterstützt durch die Ernst Göhner Stiftung, die Prof. Otto Beisheim-Stiftung und die Sophie und Karl Binding Stiftung. Offizieller Sponsor ist die Max Schweizer AG.

Auskünfte an Medienschaffende:

Lino Gross, 031 336 71 11, 079 344 02 34, lino.gross@nike-kulturerbe.ch

Fotos und Materialien: [www.nike-kulturerbe.ch/medien/denkmaltage](http://www.nike-kulturerbe.ch/medien/denkmaltage)